

vor allem seine zahlreichen Bilder nach der Antike, aus denen häufig das Dionysische, die Weinstimmung zu uns spricht, wie z. B. der „Bacchantenzug“ von 1898, der auf der ersten Berliner Sezessionsausstellung gezeigt wurde, ferner das groteske Werk „Odysseus im Kampf mit dem Bettler“.

Corinth, der nie ganz Münchner geworden war, wurde 1900 durch Walter Leistikow, den er von Königsberg her kannte, veranlaßt, nach Berlin übersiedeln. Und diese Uebersiedelung gereicht Berlin zu Ruhm und Ehre. In Wort und Tat hat Corinth bewiesen, daß Berlin, trotz der Sünden der wilhelminischen Zeit, wert ist, eine Kunststadt zu sein. Es beweist dies auch sein „Leben Walter Leistikows“, welches schöne Buch zugleich eine Geschichte der Anfänge der Berliner Sezession ist, er hat es bewiesen durch seine kleineren Schriften und Reden und bewiesen durch seine Werke, die gerade in Berlin in größerer Zahl entstanden.

Mit Recht ist Corinth ein Professor und ein Doktor. Er hat gelehrt und er kann und will durch seine Werke und seine Schriften weiter lehren: die Wege zu einer eigenen deutschen Kunst. „Deutsche Kunst kommt durch strenge Arbeit und Ausbildung unserer Persönlichkeit,“ hat Corinth gesagt, und seine künstlerische Persönlichkeit hat er sich in härtester Arbeit entwickeln und ausleben lassen.



Warum es so verdächtig plätscherte — — —